

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Endlich!“ oder „Muß das wirklich sein?“, so oder ähnlich werden Sie reagieren, wenn Sie auf dem Titelblatt lesen, daß das *Journal für Kunstgeschichte* nun auch im Internet präsent ist. Fragen werden sich anschließen: Wird es demnächst nur noch *on line* zu lesen sein? Einige klärende Antworten sind also notwendig.

Das Wichtigste vorweg: Das *Journal für Kunstgeschichte* ist und bleibt als Rezensionsorgan ein Printmedium. Diesen Inhalt – die wissenschaftliche Kritik – halten wir für so wichtig, daß wir ihn nach wie vor nicht dem flüchtigen Medium Internet anvertrauen möchten.

Das *Journal für Kunstgeschichte* versteht sich aber auch als ein Service-Organ. Service jedoch ist nicht auf Dauer angelegt, sondern muß, will er richtig genutzt werden, schnell und effizient sein. Die Service-Teile des *Journals* also werden nun auch im Internet präsent sein. Die Auslagerung schafft gleichzeitig mehr Platz für Besprechungen in der gedruckten Ausgabe.

In dieser Beziehung – Service – wurden in den letzten Jahren bereits verschiedene Initiativen ergriffen. Diese werden wir fortführen und neue starten. Im einzelnen werden Sie auf der Website finden:

- das Inhaltsverzeichnis des aktuellen Heftes
- ein kumuliertes Inhaltsverzeichnis aller Jahrgänge
- die kumulierte Rezensionsübersicht
- *Work in Progress*
- Dissertations-Resümees
- Nützliche Links zu kunsthistorisch interessanten Websites

Damit wird die Arbeit mit dem *Journal für Kunstgeschichte* wesentlich effizienter. Das *Journal* selbst wird mit dem kumulierten Inhaltsverzeichnis besser erschlossen. Die kumulierte Rezensionsübersicht wird zu einem wichtigen Recherche-Instrument des Faches überhaupt. Mit den *Work in Progress*-Meldungen werden Forschungsvorhaben schneller und übersichtlicher bekannt.

Einen vollkommen neuen Service bieten wir jungen Kollegen mit den *Dissertations-Resümees*. Jeder Universitätsabsolvent erhält die Möglichkeit, die Ergebnisse seiner Arbeit in kurzer Form zu präsentieren. Damit kann er sowohl auf seine Forschungen aufmerksam machen, deren Druck ja meist sehr aufwendig ist und lange dauert, als auch auf seine Person, was beim derzeitigen Stellenmarkt ebenfalls sehr wichtig ist. Durch die Publikation der Ergebnisse wird ein Stück Transparenz geschaffen.

Wie üblich, wird das *Journal für Kunstgeschichte* mehrsprachig auftreten. Die begleitenden Texte und Suchmasken werden vorerst in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch angeboten.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Spaß beim Stöbern in www.uni-landau.de/journal/!